

Bergwerke Karte der vorzüglichsten in Siebenbürgen. Vom lithographischen Institut. Hermannstadt. 1"= $\frac{2}{3}$ Ml.

Deutschland. Von C. Weiland. 1:2,250 000. Weimar 1833.

— — Topographisch militärische Karte von. In 204 Sectionen. Vom Weimarer Geographischen Institut 1807. 1:180 000. 99 Bl.

Romano Germanicum Imperium. 1:2500 000. Von Schenk. Amsterdam.

Preussischer Staat Generalkarte des. Von Weiland, Weimar 1832. 1:1,700 000.

Brandenburg. Von Weiland. Weimar 1828. 1:635 000.

Pommern. Von Weiland. Weimar 1834. 1:630 000.

Pommeraniae. Nova illustrissimi ducatus tabula. 1:950 000. Von Schenk. Amsterdam.

Schlesien. Von Weiland. Weimar 1833. 1:740 000.

— — Karte von. 1:630 000. Von Kipferling. Wien 1815.

Silesie. La Haute et la Basse. Von Lotter. 1:400 000 Augsburg.

Westphalen und Rheinprovinz. Von Weiland, Weimar 1829. 1:730 000.

Hannover. Von Weiland. Weimar 1830. 1:675 000.

— — Spezialkarte des Königreiches. 1"=700 Schritt. 1842—1853. 37 Bl.

Schleswig Umgebung von. Wien 1864.

Monatsversammlung der k. k. geographischen Gesellschaft am 22. Februar 1876.

Vorsitzender: Hofrath Professor Dr. von Hochstetter.

Neue ordentliche Mitglieder: Amand Freiherr von Schweiger-Lerchenfeld, d. z. in Wien; Charles de Csúzy in Wien; Felix von Luschan, in Wien; Baron Guido Call von Rosenberg, k. u. k. öst. ung. Vice-Consul in Constantinopel; Wilhelm Freiherr von Haan, k. k. Gerichts-Adjunct in Wien; Gottlieb Picha, k. k. Oberlieutenant und Professor a. d. k. k. Cadetenschule in Wien; Franz Prawdik, k. k. Oberlieutenant und Professor a. d. Cadetenschule in Wien; Josef Hausner, k. k. Major in Wien; Frau Dorothea Fogý in Wien; Emil Ziakowski, k. k. Realschul-Professor in Laibach; Wilhelm Voss, k. k. Realschul-Professor in Laibach; Julius Albach, k. k. Hauptmann des 1. Genie-Regts. in Wien.

Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung und beantragt im Namen des Ausschusses die Wahl der Herren: Commendatore Cesare Correnti, Präsident der geographischen Gesellschaft in Rom (bisher corresp. Mitglied), Hayden J. V., Director des U. St. Geological Survey of the Territories in Washington und Capitän Burton, englischer Consul in Triest, zu Ehrenmitgliedern; ferner die Wahl der Herren: Friedrich Spitzer, Privatier in Paris, Professor Dr. Carl E. Meinicke in Dresden, Selwyn Alfred C., Director des Geological Survey von Canada in Montreal, Hector James M. D., Director des Geological Survey von Neu-Seeland in Wellington, Colonel Stone, Chef de l'état-major général, Ministère de la Guerre in Cairo, und Dr. R. Schomburgk, Director des botanischen Garten in Adelaide (Süd-Australien) zu correspondirenden Mitgliedern der Gesellschaft. (Wird angenommen).

Vorlage der seit 1. Februar 1876, theils durch Tausch und Ankauf theils als Geschenk eingelaufenen Werke:

Schomburgk R. The flora of South Austral from the handbook of South Australia. Adelaide 1875.*) — Sturz J. J. Die deutsche und die chinesische Aus- und Rückwanderung in ihrer Bedeutung für das deutsche Reich. Berlin. J. Bohné 1876. (Geschenk des Herrn Verfassers.) — Dormitzer-Schebek. Die Erwerbsverhältnisse im böhmischen Erzgebirge. Bericht an das Centralcomité zur Beförderung der Erwerbsthätigkeit der böhmischen Erz- und Riesengebirgs-Bewohner von dessen Mitgliedern Maxmilian Dormitzer und Edmund Schebek. Mit einer Karte. Prag, H. Mercy. 1862. — Studj sulla Geografia Naturale e Civile dell' Italia. Pubblicati per cura della deputazione ministeriale. Roma. Tipografia Elzeviriana. 1875. 2 Bde. — Querry A. Droit musulman. Recueil de lois concernant les musulmans schyites. 2 tom Paris 1871 — 72. 2 Bde. (Geschenk des Herrn Schäfer, Director d. oriental. Akademie in Paris.) — Haas Georg Emanuel. Vergangenheit und Gegenwart des osmanischen Reiches. Augsburg 1854. F. C. Kremer. — Quesada Vicente G. La Patagonia y las Tierras Australes del continente americano. Buenos Ayres. Mayo 1875. (Geschenk des Herrn Verfassers.) — Meynard C. Barbier de. Dictionnaire géographique, historique et littéraire de la Perse et des contrées adjacentes, extrait du môdjem El-Bouldan de Yagout, et complété a l'aide de documents Arabes et Persans — Paris 1861 (Geschenk des Herrn Schäfer, Director d. oriental. Akademie in Paris. — Chrestomathie Persane, publiée sous les auspices de M. le ministre de l'instruction publique. 2 tom. Paris, Didot frères 1847—1853. (Geschenk des Herrn Schäfer, Director d. oriental. Akademie in Paris.) — Dr. Doelter Cornelis. Die Vulcangruppe der Pontinischen Inseln. Wien 1875. (Geschenk des Herrn Verfassers.) — Statistique de la Serbie Tome VIII. Belgrad 1874. (Geschenk des Herrn Wladimir Jakschitsch.) — Bremen. Denkschrift des Vereines für die deutsche Nordpolfahrt, betreffend die von ihm im Jahre 1876 zu veranstaltende wissenschaftliche Forschungsreise nach West-Sibirien. Bremen. Diercksen & Wichlein. 1876. — Ficker Adolf. Die dritte Versammlung des internationalen Congresses für Statistik zu Wien, im September 1857. Wien. Braumüller. — Meinicke Carl E. Die Inseln des stillen Oceans eine geographische Monographie. Leipzig, P. Froberg. 1876. 2 Bde. (Geschenk des Herrn Director Dr. F. Steindachner.) — Hausner Josef. Darstellung der Textil- Kautschuck- und Leder- Industrie mit besonderer Rücksicht auf Militärzwecke. Wien 1875. (Geschenk des Herrn Verfassers.) — Virlet d'Aoust. Description topographique et archéologique de la Troade. (Extrait des Comptes-rendus de l'Académie des inscriptions et belles-lettres.) — Washington. Circular 8. War Department. Surgeon - general's office Washington May 1. 1875. A. Report on the Hygiene of the United States Army, with descriptions of Military Posts. Washington 1875.

Als Fortsetzung der durch Herrn Dr. Karpf eingeleiteten Catalogsammlung zum Zwecke der möglichst vollständigen Zusammenstellung der Literatur über ein bestimmtes Gebiet ist durch Vermittlung des Herrn Dr. J. Chavanne eingelaufen: Catalogue de la Bibliothèque du dépôt de la guerre, 2 vol. Paris, J. Dumaine, 1861.

An Kartenwerken: Portulan de Charles Quint donné à Philippe II. par F. Spitzer et Ch. Wiener. Paris 1875. (Geschenk des Herrn F. Spitzer.)

Hierauf macht der Präsident Mittheilung von folgenden seit der letzten Versammlung vom 25. Jänner d. J. eingelaufenen Zuschriften:

Der Präsident der Società geografica italiana in Rom, Commend. Cesare Correnti, übersendet den in deutscher Uebersetzung gedruckten und von einer Kartenskizze begleiteten Bericht der Herren Comm. G. Malvano, Ing. G. Uzielli und Ing. C. Maraini über eine italienische Expedition nach Central-Afrika. Der Bericht ist an den Rath der italienischen geographischen Gesellschaft gerichtet. Als Ziel dieser Expedition wird das innerafrikanische Gebiet zwischen dem Reiche Schoa im Süden von Abessinien und der Ostküste des Victoria-Nyanza-Sees vorgeschlagen.

Der Bericht sagt über diesen Plan folgendes:

»Die Commission richtete zuerst ihr Augenmerk auf den blauen Nil, um über Fazogl und Fadassi das Land von Kaffa zu erreichen. Allein die Reiseberichte, sowie der ungünstige Erfolg der Expedition Marno's bestimmten uns diesen Weg aufzugeben.

Wir forschten daher nach andern Richtungen, um nach Schoa zu gelangen und dessen Hauptstadt, Ankobar, zum Mittelpunkt unserer Expedition zu machen. Nur zwei Wege führen zu jener Stadt, einer nördlich durch Abessinien, der andere östlich durch Zeila, Tadschura und Berberah. Ersterer schliesst grosse Gefahren in sich und zwar wegen der fortwährenden Kämpfe und der anarchischen Zustände des Landes nach dem Tode des Kaisers Theodor. Letzterer wird durch die Raubanfälle der Adals, eines muselmännischen Stammes, nicht minder unsicher.

Mit einer starken Karawane könnte man wohl von Tadschura und Berberah aus, der Gefahr eines feindlichen Angriffes Trotz bieten und mit einigen Schwierigkeiten das Gebiet von Schoa erreichen. Wir haben vor allem andern die Stadt Berberah, als den passendsten Ausgangspunkt einer Expedition nach Schoa vorgeschlagen. Die Stadt Berberah ist schon seit dem Jahre 1873 von unserem Präsidenten Comm. Correnti und später auch vom berühmten Geographen Petermann als dazu geeignet anempföhlen. Die Expedition müsste dann über Harrar den Weg direct nach Ankobar einschlagen.

Ankobar, die Residenz des Königs Menelik und des Bischofs Massaja, soll der Centralpunct für die grosse Reise nach Südwesten bilden.

Schoa ist das südlichst gelegene christliche Reich von Ost-Afrika und grenzt gegen Norden an die Berge von Amhara und Godscham, gegen Osten an die Adalswüste, nordwestlich an die ägyptischen Besitzungen von Fazogl und Fadassi, während seine südwestlichen und südlichen Grenzen noch unbestimmt sind und sich in das Land der Gallas und in jenes von Kaffa erstrecken. Schoa bildet einen Bestandtheil des grossen äthiopischen Hochlandes, das von Nubien aus über Abessinien einen grossen Bogen beschreibend die Aequatorial-Gegend berührt und das Nilgebiet vom Lande trennt, welches sich gegen den indischen Ocean ausdehnt.

In diesem grossartigen orographischen System ist eines der bedeutendsten Probleme der afrikanischen Geographie enthalten.

Dasselbe theilt sich in zwei grosse Gebirgsketten, die eine grenzt an die Somali-Wüste und hat wahrscheinlich ihre Verbindung mit dem Kenia

und dem Kilimandjaro, die zweite zieht sich gegen die Nordküste des Victoria-Nyanza und das Madi-Gebirge hin.

In dem von diesen beiden Gebirgsketten eingeschlossenen Raum befindet sich ein ausgedehnter noch unerforschter Gebietstheil, in welchem zweifelsohne einer der wichtigsten Schlüssel zur Lösung des Nilproblems zu suchen ist. Dort ist es, wo jene Ströme ihren Ursprung haben, welche in der Nähe des Victoria-Nyanza vereinigt, nach Norden gegen Gondokoro ihren Lauf nehmen und den weissen Nil bilden.

Auf seiner Reise nach Kaffa fand d'Abadie bei den Eingebornen die Meinung vorherrschend, dass der Godscheb der obere Lauf des weissen Nils sei. Die Berichte vom Gesandten des Königs Menelik, Abba Michael, und jene des Bischofs Massaja überzeugen uns indessen, dass der Godscheb den wahren und eigentlichen Ursprung des weissen Nils bilde.

Der Godscheb nach der Meinung des Bischofs Massaja, entspringt südwestlich an der Grenze von Kaffa und Gemma Kaka. Nachdem derselbe das Land von Kaffa verlassen, nimmt er eine östliche Richtung und durchzieht im Kreise das ganze Worattaland, welches in drei Reiche getheilt ist, und zwar: Kullo im Norden, Gorbo im Osten und Wolamo im Südwesten von Kaffa. Der Worattastamm spricht eine eigene Sprache, die weder mit der Sprache der Galla, noch mit jener von Kaffa irgend etwas gemein hat.

Der Godscheb wurde bis zum Lande der Wolamo zweimal vom Bischof Massaja befahren; weiter hinauf verfolgte seinen Lauf bisher noch Niemand, Massaja hatte jedoch von den Eingebornen in Erfahrung gebracht, dass der Godscheb gegen Nordwesten in einen See, genannt Ganané, einmündet. Er fand einen Eingebornen, welcher von jener Gegend kommend, gestossenes Meersalzmit sich führte. Dieser war mit keiner der Landessprachen vertraut, auch brachte er zum Geschenk für den König von Kaffa ein langes, mandelförmiges Schild mit.

Bischof Massaja stellt die Verbindung des Godscheb mit dem Sobat in Abrede. Hierüber sagt er Nachstehendes: „Der Sobat, welcher oberhalb des Stammgebietes der Dinka in den weissen Nil mündet, führt weiter oben den Namen Bari und hat seinen Ursprung südlich von Kaffa in der Nähe von Maccia, einem jetzt unabhängigen Staate; von dort fliesst er nach Westen durch das Gebiet der Schangalla und jenseits der Galla von Ilu und Gabba, wo er den Gabbo aufnimmt, der dem Lande seinen Namen gibt. Das Flussgebiet des Sobat ist daher mit jenem des Godscheb nicht zu verwechseln.“

Ueberzeugt also, dass es höchst wichtig sei, den Lauf des Godscheb in der Richtung nach Südwesten zu erforschen, stellen wir den Antrag, dass unsere Expedition von Ankobar aus den Weg gegen die Westgrenzen von Schoa einschlage und von dort aus über Enarea das Land von Kaffa zu erreichen suche. Es stehen uns dort ausser der mächtigen Hilfe des Königs Menelik, werthvolle Andeutungen von Seiten des Bischofs Massaja und durch ihn gute und zuverlässige Führer zu Gebote.

In Kaffa angelangt, muss die Expedition sich dort einige Monate aufhalten, um das Personale zu ergänzen und die nöthigen Vorbereitungen zu der eigentlichen Untersuchungsreise zu treffen.

Ihr beständiger Führer muss jedoch der Lauf des Godscheb sein, bis

es nicht erwiesen ist, dass der letztere sich nach Norden wendet und die südwestliche Richtung, wie wir glauben, nicht beibehalte. Wenn sich das bewahrheitet, wird die Expedition das Gebirge und das Hochland überschreiten, die südlich am Godscheb grenzen und den südlichen Abhang herabsteigend, den Lauf jenes grösseren Thales verfolgen, welches südwestlich sich ausbreitet. Nachdem die Expedition auf solche Weise die Gebirgskette in der Richtung von Norden nach Süden überschritten hat, wird sie sicher das Hauptthal erreichen, welches gegen den Victoria-Nyanza sich neigt.

In dieser Richtung muss sie auch ihren Weg so lange verfolgen, bis sie das von Speke und Grant besuchte Seegebiet erreicht hat. Die zwei Letzteren gelangten dahin auf einem entgegengesetzten Wege, nämlich von Süden her, konnten daher nicht die Länder erforschen, welche nordöstlich des Victoria-Nyanza gelegen sind. Auf diesem Punkte wird wahrscheinlich die italienische Expedition der grossen bewaffneten Expedition des Obersten Gordon die Hand reichen.

Wenn das geschieht, wie wir hoffen, wird Italien einen ruhmreichen Antheil an einem der grössten geographischen Unternehmungen dieses Jahrhunderts haben.

Unser Reiseplan bietet, wie überhaupt alle Reisen in Afrika, grosse Gefahren und Schwierigkeiten; wir halten aber dieselben geringer, als jene, welche in der Richtung von Zanzibar oder Gondokoro entgentreten können.

Die von uns bezeichnete Richtung läuft ununterbrochen von Ankobar nach Kaffa und von Kaffa nach Südwesten, auf jenen hochgelegenen Landstrich fort, der gegen den Aequator hin eine Fortsetzung des äthiopischen Hochlandes bildet. Wir wollen hier noch erwähnen, dass sowohl die Gegenden diesseits als jenseits des Gebirgsstockes, welcher von Aethiopien nach Süden sich ausbreitet, ferner die sumpfigen Niederungen des oberen weissen Nil, sowie die vom Saume des südlichen Hochlandes bis zum indischen Ocean sich ausdehnenden Maremmen, von sehr zahlreichen und wilden Negerstämmen, die zerstreut leben, und auf der niedersten Stufe der menschlichen Cultur stehen, bewohnt werden. Dieselben sind auch eine erwünschte Beute für die Sklavenhändler. Gegenwärtig befinden sich die Hauptsklavenmärkte in den Staaten des äthiopischen Hochlandes, südöstlich von Schoa, von welchen aus die Karawanen nach Berberah und nach den anderen östlichen Stapelplätzen des indischen Oceans abgesendet werden. Nach den Mittheilungen, die uns Abba Michael gemacht hat, wissen wir, dass die Länder Nonno und Kaffa wegen ihrer reichen Jahrmärkte sehr angerühmt werden, wo ausser anderen werthvollen Gegenständen auch ein lebhafter Sklavenhandel getrieben wird.

Wir glauben daher, dass das Land südwestlich von Kaffa aus kleinen von einander unabhängigen Staaten bestehe.

Es erscheint ausser Zweifel, dass die Grenzen der christlichen Reiche Abessyniens noch vor den Einfällen der Gallas tiefer ins Land hineinreichten als gegenwärtig. Im XV. Jahrhundert fiel der Volksstamm der Gallas in die äthiopischen Berge ein, und unterbrach somit die Reihenfolge der abessynischen Staaten. Ein Theil der Bevölkerung überschwemmte Godscham, Schoa, Kaffa und Affilo, ein anderer zog sich gegen Südwesten zurück, wo er als Basis

diente zur Neuerrichtung der kleinen Staaten, die sich bis zum Victoria-Nyanza ausdehnen. In der That finden wir in Uganda, Unjoro und in den andern von Speke, Grant, Baker und letzthin von Lieutenant Long besuchten Staaten fest begründete sociale Verhältnisse, die von der anarchischen Wildheit der angrenzenden Stämme auffallend abstechen. Diese primitive Cultur ist sicher von Nordwesten und zwar aus den Thälern des äthiopischen Hochlandes gekommen. Die kleinen Staaten werden hie und dort von den Stämmen der Gallas unterbrochen, welche entweder einen unbesiegbaren Widerwillen oder gänzliche Untauglichkeit zur Gründung von socialen Verhältnissen zeigen.

Diese ungeheure, zwischen Kaffa und dem Victoria-Nyanza gelegene noch unbekannte Landstrecke wird unserer Expedition grosses und neues Material zum Studium darbieten.

Eine der bedeutendsten Fragen auf welche die Expedition ihr Augenmerk zu richten hat, ist die des Sklavenhandels. Wie wir schon bereits erwähnten, ist es anzunehmen, dass die Sklavenmärkte gerade in der Gegend stattfinden, welche unsere Reisenden durchziehen werden. In diesem Falle wird es ihre Aufgabe sein, mit den nöthigen Vorsichtsmassregeln Daten zu sammeln, um später entweder den europäischen Regierungen oder dem Khedive von Aegypten jene Mittel vorzuschlagen, welche geeignet erscheinen, den Menschenhandel abzuschaffen.

Dies wären die Umrisse des Reiseplanes.

Was aber die Weiterreise von Kaffa nach Süd-Westen betrifft, sind wir leider nicht in der Lage, einen sichern Anhaltspunct zu geben. Die Erfahrung des Herrn Antinori, die Rathschläge des Bischofs Massaja, sowie der Führer werden wohl jene Auskunftsmittel liefern, welche nothwendig sind, um nicht das Misstrauen der Volkshäupter zu wecken. Die Commission kann nur die Richtung von Kaffa nach Süd-Osten, längs des Beckens des Godscheb anempfehlen.“

Die Dauer dieser Expedition ist auf 2 Jahre und die Kosten derselben sind auf 100 000 Lire festgesetzt, die durch eine öffentliche Subscription, zu der die geographische Gesellschaft in Rom 10 000 Lire beigetragen hat, gedeckt werden sollen. Zum Führer der Expedition hat die Commission den Marquis Orazio Antinori, Secretär der Gesellschaft, vorgeschlagen, einen Mann, der durch seine Kenntniss von Aequatorial-Afrika sowie durch seinen energischen Charakter zu einem solchen Unternehmen vorzüglich geeignet erscheint. Wie mir Herr Correnti mittheilt, ist bereits ein Theil der Expedition nach Aden abgereist. Wir beglückwünschen unsere thatkräftige Schwester-Gesellschaft zu diesem Erfolg versprechenden Unternehmen und hoffen, dass es der Expedition, die einen so erfahrenen Führer hat, gelingen wird den wohl ausgedachten Plan zur Ausführung zu bringen.

Mit besonderer Befriedigung kann ich aber noch die weitere Mittheilung machen, dass es wahrscheinlich einem Mitglied unserer Gesellschaft, Herrn Carl von Csúzy, möglich gemacht werden wird, die italienische Expedition zu begleiten. Herr Correnti schreibt mir nämlich ddo. Rom 27. Jänner 1876, dass die Executivcommisson für die projectirte italienische Expedition nach Central-Afrika auf meine Anempfehlung gestattet habe, dass Herr von Csúzy, ein Ungar von Geburt, sich der Expedition anschliesse und obschon

die Commission den italienischen Charakter der Expedition gewahrt wissen wollte, sie dennoch mit Vergnügen diese Gelegenheit ergriffen habe, um den Gefühlen der Freundschaft und gegenseitigen Sympathie zu unserer Gesellschaft einen erneuerten Ausdruck zu geben.

Der Vorsitzende fordert die Versammlung auf, zum Zeichen der Werthschätzung dieses Beweises gegenseitiger Sympathie sich von den Sitzen zu erheben. (Die Versammlung erhebt sich.)

Colonel Stone, Chef des ägyptischen Generalstabes, übersendet eine Skizze des Laufes des Nils von Ragaf bis Makede im Maassstab von 1: 126 720 nach den Aufnahmen unter den Befehlen des General Gordon-Pascha 1875, ausgegeben in Cairo am 16. Jänner 1876. Die Skizze zeigt die Stromschnellen in der Gegend des Mt. Moué, welche bekanntlich den Versuch Gordons, mit einem Dampfschiff von Ragaf gegen den Albert Nyanza-See vorzudringen, scheitern machten. Auf diesen misslungenen Versuch bezieht sich eine Stelle in einem Briefe von E. Marno ddo. 23. Dec. Chartum, die ich mir mitzutheilen erlaube:

»Colonel Gordon rüstete um sich von der Möglichkeit, den Fluss ungehindert bis zum See aufwärts befahren zu können, zu überzeugen, einen grossen Dampfer aus und fuhr mit ihm den Fluss hinauf. Seines grossen Tiefganges wegen gerieth das Schiff bald auf ein Riff und sank. Um es zu heben, wurde Colonel Gordon's Stellvertreter in Chartum berufen. Nach neueren Nachrichten sollen zwei Segelschiffe die gefährliche Stelle passirt haben.« Marno schreibt ferner: »Von Stanley werden bald neue Briefe zur Publication gelangen, welche Linant, als er den Vicioria-Nyanza besuchte, von diesem zur Beförderung nach Europa erhielt. Linant wurde jedoch auf seiner Rückkehr nach Ladó, bei Gheri, wenige Meilen davon mit ungefähr 40 Mann von den Negern überfallen und getödtet. Die Briefe Stanley's aber wurden durch Zufall auf dem Kampfplatze wieder aufgefunden.«

Ein Schreiben von E. Marno, ddo. Chartum 25. December 1875, an den Vorsitzenden über seine Forschungsreisen in Kordofan nebst Itinerarien, meteorologischen und astronomischen Beobachtungen und begleitet von einer Kartenskizze von Kordofan, lautet:

»Wie ich in meinem Schreiben Ende Juli von Chartum mittheilte, erhielt ich von Ismain Bascha, General-Gouverneur des Sudan, derzeit in Dar Fur, auf eine an denselben gerichtete Anfrage eine freundliche Einladung nach Dar Fur als Antwort.

Eiligst wurde nun von der mir gütigst zur Rückkehr nach Europa gesandten Summe das Nöthige zur Reise angeschafft, drei gute Reitkameele und etwas Proviant; dieser, die nothwendigsten Instrumente etc. etc. bildeten diesmal meine ganze Ausrüstung. All' mein Gepäck wurde in Chartum zurückgelassen und das mitzunehmende war gerade nur so viel, als eben Kameelreiter auf ihren Thieren mitzunehmen pflegen.

So verliess ich mit zwei Dienern am 26. Juli Chartum, übersetzte bei Waad Schellag den Bahr el abiad und ritt auf der gewöhnlichen Post- und Karavanenstrasse, längs welcher jetzt nun auch die Telegraphenlinie verläuft, nach El'Obeid dem Hauptorte Kordofan's, wo ich am 5. August eintraf und nach wenigen Tagen Rast meine Reise fortsetzen wollte. Leider zeigten sich jedoch

schon den nächsten Tag Schwierigkeiten, welche wenn nicht die ganze Reise unmöglich machten, mich doch für längere Zeit als ich wollte daran verhiinderten. Der Mudir von Kordofan theilte mir nämlich mit, dass in neuester Zeit ein viceköniglicher Befehl eingetroffen sei, Niemanden nach Dar Fur reisen zu lassen, da die Verhältnisse der Länder noch nicht geregelt wären; auch mich könne er nicht weiter gehen lassen, wenn hiefür nicht neuerdings ein Befehl Ismain Bascha's vorläge. Ich schrieb also augenblicklich an denselben, zugleich aber auch den österr.-ungar. Consul in Chartum Herrn Hansal, dieser möchte den k. k. österr.-ungar. General-Consul Ritter von Cischini in Cairo mittelst Telegraph von meiner Lage in Kenntniss setzen und bitten, bei Sr. Hoheit dem Khedive für meinen Einlass nach Dar Fur sich zu verwenden. Um nicht müssig die Zeit in El'Obeid zuzubringen, bis Antworten einträfen, machte ich von da aus Ausflüge im Lande selbst, nach Abu Harass (s. Itinerar II) und einen zweiten nach Gbl. Kordofan und über Teiara und Churri nach Bara. (s. Itinerar III.) — Nach El'Obeid zurückgekehrt, traf ich ein Schreiben Ismain Bascha's, aus Dar Fur, welches jedoch gerade entgegengesetzten Inhaltes war, von dem was ich nach der früheren Einladung erwarten konnte. Der Befehl des Vicekönigs und die angeführten Gründe waren auch hier wieder erwähnt, um mich aber gewissermassen entschädigen zu wollen, mir vorgeschlagen, Kordofan zu bereisen und hiezu der Mudir dieser Provinz angewiesen, mich zu unterstützen. So unangenehm diese Nachricht war, so gab ich doch noch nicht alle Hoffnung auf; es blieb ja noch immer das Eintreffen der massgebenden Antwort von höheren Orts aus Cairo abzuwarten übrig. Die Zeit bis dahin zu benützen, machte ich wieder eine Tour nach dem meines Wissens von keinem Europäer noch besuchten Gbl. Gatul und Gbl. Gagè im äussersten Nordwesten Kordofan's an der Grenze von Dar Fur (s. Itinerar IV.) In El'Obeid wieder angelangt, fand ich nun Antwort von Cairo vor; sie lautete, wie ich schon seinerzeit von El'Obeid mitgetheilt habe: „Es sei zu einer Reise nach Dar Fur kein günstiger Moment.“ — Nun wusste ich Bescheid und wieder hatte ich gerade von der Seite, von welcher ich es am wenigsten erwartete, nicht zu beseitigende Hindernisse gefunden, irgend etwas Lohnendes unternehmen zu können. Die Ursache dieser Eintritts-Verweigerung dürfte nicht schwc. einzusehen sein, da manche frühere Reisende und auch in Sudan ansässige Europäer meist bemüht sind, das Vorgehen der ägyptischen Regierung, besonders bei neuen Eroberungen und anderen Gelegenheiten, im ungünstigsten Lichte dargestellt der Oeffentlichkeit zu übergeben, ausserdem aber auch noch in dem Grunde, dass der Khedive selbst eine grosse Expedition nach Dar Fur entsandte und deren Ergebnisse durch die Forschungen eines anderen Reisenden nicht schmälert sehen will.

Es blieb mir also nichts übrig, als das Land, so weit mir offen, zu bereisen, wie ich es schon gethan und machte zu diesem Zwecke einen weiteren Ausflug von El'Obeid nach dem Süden, nach Birget und Birget-Rachad, über Abu Harass nach dem Gbl. Abu Sinun etc. (s. Itinerar V.) Eine weitere Tour nach Dar Nuba musste unterbleiben, da dessen Bewohner eben im Aufstande begriffen waren, wodurch auch die dort seit einer Zeit etablierte Missionsstation zum Rückzug gezwungen wurde und auch weitere eisen wurden unmöglich durch die Nachricht, dass mein Eintreffen in Chartum,

vielleicht selbst schleunige Reise nach Cairo erwünscht wäre. Ich ging also wieder nach Chartum zurück, wo ich am 11. November eintraf und seither auf weitere Nachrichten warte.

Die Resultate meiner erwähnten Touren in Kordofan in den Monaten: August, September und October (zusammen eine Strecke von mehr als 1000 geographische Meilen) erlaube ich mir beiliegend zu übersenden: Itinerare, Karte, meteorologische Beobachtungen etc.“

Die Itinerarien u. s. w., sowie die Karte werden in einem der nächsten Hefte erscheinen.

Der Verein für die deutsche Nordpolarfahrt in Bremen übersendet eine Denkschrift, betreffend die von ihm im Jahre 1876 zu veranstaltende Forschungsreise nach West-Sibirien. Die Denkschrift enthält über diese Forschungsreise folgende nähere Daten:

»Eine nach Sibirien gerichtete wissenschaftliche Expedition würde zunächst ohne Schwierigkeiten in kurzer Zeit das Feld ihrer Thätigkeit erreichen können. Zwar hat die kaiserlich russische Regierung von Zeit zu Zeit durch Mitglieder der kaiserlichen Akademie, der kaiserlichen geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg und sonstige Gelehrte Reisen veranlasst, die reiche und wichtige Ergebnisse gehabt haben, und denen fast allein die bis jetzt von Sibiren vorliegende Kunde zu verdanken ist. Allein bei der grossen Ausdehnung des Landes nach allen vier Himmelsrichtungen sind manche Gegenden noch wenig oder gar nicht durchforscht oder es liegen dafür nur ungenügende Nachrichten aus älterer Zeit vor. Durch eine wissenschaftliche Forschungsreise deutscher Gelehrter nach Sibirien würde noch heute der in unseren öffentlichen naturwissenschaftlichen Sammlungen niedergelegte Schatz nicht unerheblich bereichert werden können. Bei der jetzigen Entwicklung der Verkehrsmittel im russischen Reich würden zwei naturwissenschaftliche Fachgelehrte in der Zeit von 8 — 9 Monaten, März bis Ende October, eine Reise nach und durch West-Sibirien behufs Forschungen in seinen ausgedehnten Stromgebieten wohl ausführen können. Die Eisenbahn erstreckt sich bekanntlich von St. Petersburg bis Nischni Nowgorod, beinahe zwei Drittel des Weges bis zum Ural. Die beiden grossen sibirischen Ströme, der Obi und der Jenisei, in deren Gebieten die Forschung sich bewegen würde, werden im Sommer durch Dampfer befahren, das Reisen in der Richtung der Längengrade ist dadurch wesentlich erleichtert. Man darf nach früheren Erfahrungen annehmen, dass die russische Regierung eine solche zu wissenschaftlichen Zwecken unternommene Reise gern fördern werde.

Für die Kosten haben wir Anhaltspuncte in einem kürzlich uns zugegangenen Schreiben des Prof. Nordenskiöld und in den Angaben früherer Reisenden.

Danach dürfen wir davon ausgehen, dass dieselben bei zwei Reisenden die Summe von 18.000 Mark nicht erheblich überschreiten werden. Einen namhaften Theil der Kosten wird der Verein aus seinem Cassabestand und demnächst zu erwartenden Einnahmen tragen können. Für die Deckung des Fehlenden hoffen wir auf Beiträge von Behörden und Vereinen, und es sind uns in dieser Beziehung bereits einige Zusagen gemacht. Unser Verein hofft

zuversichtlich auf eine thatkräftige Unterstützung seitens aller für die Förderung der Geographie und der Naturwissenschaften bestrebten Kreise.

Nordenskiölds Entdeckungsfahrt zu Schiff nach der Jeniseimündung*) im vorigen Sommer hat die Aufmerksamkeit auf jene Gebiete gelenkt und Controversen darüber hervorgerufen, ob die von seinem Schiff glücklich vollführte Fahrt hin und zurück zwischen Norwegen und Sibirien einen neuen Seehandelsweg eröffnen werde oder nicht. Wie Nachrichten aus St. Petersburg melden, werden von russischen Kaufleuten und Rhedern in diesem Sommer und vielleicht auch 1877 und 1878 zwei Schiffe zur Untersuchung des Meeres zwischen Archangel und dem Obischen Meerbusen, insbesondere auch des letzteren, seiner Verzweigungen und Einfahrt, sowie der Obimündung ausgesandt werden. Durch naturwissenschaftliche Forschungen in West-Sibirien würden die Ergebnisse dieser maritimen Unternehmungen wesentlich ergänzt und bereichert werden.

Von der Landseite (europäisch Russland) her wird die sibirische Eisenbahn, deren Richtung kürzlich von der russischen Regierung endgiltig festgestellt worden ist, jenes an Naturproducten reiche, an Bevölkerung arme Land dem europäischen Verkehr mit Sicherheit erschliessen, während eine See Verbindung immer einigermaßen schwierig und nur auf kurze Zeit des Sommers möglich sein dürfte.

Die beiden Naturforscher, in deren Hände wir die bezeichnete Aufgabe legen, die Herren Dr. Otto Finsch, Conservator des naturwissenschaftlichen Museums in Bremen und Dr. A. E. Brehm bieten uns wie überhaupt durch ihre Persönlichkeiten, so besonders dadurch, dass sie die für solche Reisen unentbehrlichen praktischen Kenntnisse und Erfahrungen sich schon längst erworben haben, eine hinreichende Gewähr für die befriedigende Lösung.

Zugleich haben wir die Freude, dass sich eines unserer Mitglieder, welches die arktische Natur bereits aus eigener Anschauung kennt, Herr Graf Waldburg Zeil, als Freiwilliger unseren beiden Reisenden anschliessen wird; er dürfte sicher das Seine zu dem wissenschaftlichen Erfolg beitragen.

Das Comité für den internationalen Congress der Orientalisten, der am 1. September 1876 in St. Petersburg zusammenzutreten soll, übersendet durch seinen Präsidenten, Professor W. Grigorief, das Programm dieses Congresses und ladet die geographische Gesellschaft zur Betheiligung, eventuell zur Absendung eines Delegirten ein.

An Aufsätzen für die Mittheilungen sind eingelaufen: Von Herrn Ziegler in Winterthur, corresp. Mitglied der geographischen Gesellschaft, ein Aufsatz über W. Munzinger Pascha; von Herrn Professor Supan in Graz ein Aufsatz: „Ueber einen Verein für Orometrie“; von Herrn Professor Dr. Fr. Toulou: ein Aufsatz über den Berkovica-Balkan und die Isker-Schlucht; von Herrn Rudolf Temple in Buda-Pest ein Aufsatz: „der Gebirgsstock Babia Gora in den galizischen Bieskiden“; von Herrn Baron von Call von Rosenberg ein Aufsatz „über eine Demavendbesteigung.“

*) Siehe Dr. Petermann's Geographische Mittheilungen, Jahrgang 1875, Tafel 21.

Unter den eingelaufenen Geschenken für die Bibliothek macht der Vorsitzende insbesondere aufmerksam auf das Prachtwerk: *Portulan de Charles-Quint donné a Philippe II. accompagné d'une notice explicative par MM. F. Spitzer et Ch. Wiener, Paris 1875.* Das kostbare Werk, das nur in 100 Exemplaren aufgelegt wurde, enthält auf 14 Tafeln die vorzüglich gelungene photographische Reproduction des merkwürdigen, in der berühmten Antiquitätensammlung Herrn Spitzer's befindlichen Pracht-Atlases, welchen Karl V. im Jahre 1835 für seinen damals 12jährigen Sohn Philipp, dessen geographische Studien der berühmte portugiesische Cosmograph Santa-Cruz leitete, anfertigen und malen liess. Das Werk ist ein Geschenk von Herrn Friedrich Spitzer, dem wir schon aus Veranlassung seiner Mitwirkung bei dem internationalen geographischen Congresse zu Paris zu grossem Danke verpflichtet waren.

Hierauf hielt Herr Bergrath Dr. Stache einen Vortrag über Tunis und Freiherr v. Call-Rosenberg einen solchen über eine von ihm ausgeführte Besteigung des Demavend. Zur Illustrirung seines Vortrages hatte Dr. Stache eine Reihe von charakteristischen und interessanten Photographien (Landschaftsansichten und Volkstypen aus Tunis) ausgestellt.

Ausgestellt waren ferner eine Serie von landschaftlichen Ansichten (Photographien) aus Egypten von J. Freiherrn v. Dobhoff, einige Ansichten und Volkstypen von den Gesellschafts-Inseln von Freiherrn von Popp, und schliesslich die alte 1553 von Pierres Descelliers, Priester zu Arques (bei Dieppe), verfertigte Weltkarte nebst den Streifen des Globus von Mercator, über welche beide, sowie über den Portulan Philipp II. Herr Regierungsrath Steinhauser erläuternde Mittheilungen machte.

B e r i c h t i g u n g .

Im ersten Hefte der Mittheilungen 1876, Pag. 44, soll es bei der Volksausgabe des Werkes über die zweite deutsche Nordpolfahrt heissen: Geschenk des Vereines für die deutsche Nordpolarfahrt — statt Geschenk des Verlegers.
